

Johannes Müller feiert 15jähriges Laborjubiläum

## Der „andere Weg“ Erfolg mit ars dentis

*Fröhlich an der Weinstraße: Johannes Müller (Bildmitte) feierte mit Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Freunden das Jubiläum seines Labors*



„Neue Zähne wie gewachsen“ – mit diesem Slogan ist Johannes Müllers Behandlungskonzept „ars dentis“ und der „Dialog“ zwischen Patient–Zahnarzt–Zahntechniker bekannt geworden. Am 21. Oktober beging die „Werkstätte für Ästhetik und Funktionslehre“ ihr 15-jähriges Bestehen. Freunde, Patienten und zahnärztliche Partner kamen zur Jubiläumsfeier in Neustadt an der Weinstraße zusammen.

Einige der Patienten, die Johannes Müller Klienten nennt, waren extra aus Mailand und aus Zürich angereist, um bei der Feier dabei sein zu können. Auch bekannte Kollegen wie Oliver Brix oder

Rolf Weiding, Preisträger beim Goldenen Parallelometer-Wettbewerb, waren dabei. Nur mit einer Hand voll Mitarbeitern fertigt Johannes Müller in seinem kleinen, aber feinen Labor die Meisterwerke, die seine Klienten wieder herzlich lachen lassen.

Seine Vorträge beim Gnathologischen Arbeitskreis in Stuttgart, bei der Deutschen Gesellschaft für ästhetische Zahnheilkunde in Wiesbaden und der Düsseldorfer Meisterschule machten den 46jährigen und sein Konzept in der Branche bekannt.

Das Dialog-Behandlungskonzept bezieht die Patienten aktiv in die

Zahnersatz-Planung mit ein. „Ästhetik ist etwas sehr Individuelles und kann nur gemeinsam mit dem Klienten erarbeitet werden“, sagt Johannes Müller. Patienten können sich bei ihm daher schon vor Beginn einer Behandlung umfassend über ästhetische Behandlungsalternativen informieren. Die Grundlage seiner Firmenphilosophie ist für den gläubigen Christen stets die Würde des Patienten und das gleichberechtigte Wirken von Behandler und Zahntechniker. Nur mit partnerschaftlichem Miteinander, so seine feste Überzeugung, lässt sich das gemeinsame Ziel erreichen: ein zufriedener und glücklicher Patient.

„Diesen Weg konsequent zu verfolgen, ist nicht immer einfach“, räumt er ein, „denn viele Zahnärzte haben noch immer die absolute Macht der Auftragsvergabe, und manchmal ist etwas ganz anderes gefragt als Qualität und Ästhetik“. Doch seinem „anderen Weg“ bleibt er unbeirrt treu. Preisdumping ist für ihn tabu, und Geschwindigkeits-Rekorde in der Versorgung von Patienten sind ebenfalls nicht seine Sache. „Sicher sitzen wir für ein optimales Ergebnis manchmal mehrere Stunden mit dem Patienten im Labor, aber Zeitdruck lassen wir nicht aufkommen. Wir geben generell keine festen Terminzusagen!“ Und nicht ohne Stolz fügt er hinzu, dass sein Labor nicht einmal den heute obligatorischen

Fahrdienst unterhält. „Die Wagemutigen von heute bereiten die normalen Handlungen von morgen vor“, zitiert der Laborchef den südamerikanischen Bischof Helder Camara.

Es gibt viele Menschen, die Zahnersatz wollen, der über das vom Gesetzgeber als „ausreichend, wirtschaftlich und zweckmäßig“ definierte Maß hinausgeht. Vor diesem Hintergrund versteht Johannes Müller den „Trialog“ als Ergänzung zur gesetzlichen Grundversorgung und als konsequente Alternative zu oft fragwürdigen Wegen der gesetzlichen Krankenkassen in der Vergangenheit. Die tägliche Praxis in den meisten Labors zeigt, so sein Credo, dass der eigentliche „Zahnmacher“ vom Behandler viel zu selten zur optimalen handwerklichen und technischen Ausführung befragt wird. Diese Kommunikation aber ist entscheidend für den funktionellen Erfolg und die Ästhetik. Um Patienten die zahntechnische Seite einer Behandlung bewusst zu machen und neutral zu informieren, hält Johannes Müller immer wieder Vorträge an Volkshochschulen und lädt Interessierte in seine „Werkstatt“ ein. Dort kann er die Möglichkeiten der Zahngestaltung am besten demonstrieren, kompetent beraten und im Vorfeld einer Behandlung mit dem Patienten dessen Erwartungshaltung und wirtschaftliche Möglichkeiten erörtern. Dank Langzeitdokumentationen kann jeder den Erfolg des Konzeptes nachvollziehen, und das ist wichtig: Denn der Patient ist damit in der Lage, den Aufwand für seine neuen Zähne zu beurteilen und versteht dann auch den Preis für diese Leistung. Denn frei nach Karl Valentin „ist Kunst schön, macht aber viel Arbeit“.

Überhaupt liebt Johannes Müller die künstlerische Seite seines Berufes und die schönen Dinge des Lebens. Er freute sich zusammen mit seinen Festgästen über den Vortrag einfühlsamer Gedichte

des eher als Maler und Bildhauer bekannten Michelangelo und die jiddische Musik des Klezmerduos „Django Beinhart“.

In seiner Jubiläums-Laudatio erzählte der Zirkusdirektor Matthias Schenk die unglaubliche Geschichte, wie ihm für seinen Zirkus Schloss Freudenberg bei Wiesbaden als Geschenk angeboten wurde und ließ die dortige erste (noch etwas schwierige) Begegnung mit einem „Visionär“ namens Johannes Müller auf amüsante Art wieder aufleben. Als Dirigent des kurzerhand zum gemischten Chor erklärten Publikums arrangierte er den Kanon „Hejo, spann den Wagen an ...“. Die Aufforderung zum Einholen der Ernte mit der Textstelle „... hol die goldnen

Gaben!“ passt denn auch hervorragend ins Gesamtkonzept von ars dentis.

Dem „anderen Weg“ von Johannes Müller gingen 15 Jahre Fortbildungen, internationale Hospitationen und persönliche Entwicklung voraus.

Konsequent wurde hochqualifizierter Nachwuchs, wie der junge, aufstrebende Ztm. Willi Jesske, ausgebildet. Auf mehrere Erfolge wie beim Goldenen Parallelometer und im diesjährigen Gysi-Wettbewerb des VDZI durch Elke Platz ist das Labor stolz. Heute erweist sich der eingeschlagene Weg als richtig, denn, so der zitierfreudige Zahntechniker, „nichts ist stärker als eine Idee, für die die Zeit gekommen ist“. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. *tf*

Hans-Peter Bimler wird 85

## ● Sport hält Geist und Körper jung

Fit wie eh und je ist Hans-Peter Bimler. Der Erfinder des elastischen Gebissformers feiert am 10. Dezember diesen Jahres seinen 85. Geburtstag. Ein Grund zum Rückblick auf ein erfolgreiches Schaffen: Nach der Promotion zum Dr. med. machte er 1947 in Göttingen sein Staatsexamen als Zahnarzt. Danach arbeitete er in der kieferorthopädischen Praxis seines Vaters Dr. Walter Bimler und entwickelte verschiedene kieferorthopädische Behandlungsmethoden, über die er in den folgenden Jahren zahlreiche Publikationen in verschiedenen Sprachen veröffentlichte. Einige wenige Beispiele aus der 114 Titel umfassenden Liste sind: „Die elastischen Gebißformer“ (1948), „Über die dynamischfunktionelle Kieferorthopädie“ (1948 und 1952), „Über die microrhine Dysplasie“ (1965), „Neue Gesichtspunkte zur Ätiologie der Progenie“ (1971), „Die Mög-



lichkeiten der kieferorthopädischen Behandlung mit dem Bimler-Gerät“ (1992). 1989 erhielt Bimler ehrenhalber die Professur der Castelo Branco Universität, Sao Paulo, Brasilien.

Wir gratulieren Hans-Peter Bimler – auf unserem Bild im Kreis seiner Familie – ganz herzlich und wünschen ihm, dass er auch weiterhin so aktiv und sportlich bleibt und noch viele Jahre täglich auf dem Rhein mit seinem Kajak fährt!